

nichts Schöneres für einen Nichtstuer, als andern bei der Arbeit zuzuschauen — ein müßiger Haufe um Magellans Flaggschiff „Trinidad“, das gerade an den Strand gelegt worden ist, um frisch kalfatert und kielüberholt zu werden. Die Hände in den Taschen, vielleicht das neue westindische Tabakskraut zwischen den Zähnen zerkauend, blicken die Sevillaner zu, wie geschickt die wackeren Schiffsleute mit Hammer und Pfropfen, mit Pech und Werg jede Ritze abdichten. Aber da plötzlich deutet einer inmitten der Menge zum Mastbaum der „Trinidad“ empor. „Welche Unverschämtheit,“ ruft er entrüstet, „dieser Man-weiß-nicht-woher Magellan hißt hier mitten im königlich spanischen Hafen von Sevilla auf einem spanischen Schiff frech die portugiesische Flagge! Eine solche Herausforderung sollte sich ein Andalusier doch nicht gefallen lassen.“ Im ersten Eifer merken die so heftig angesprochenen Lungerer gar nicht, daß der Erzpatriot, der sich derart emphatisch über die Verletzung der nationalen Ehre entrüstet, gar kein Spanier ist, sondern daß hier der Konsul des portugiesischen Königs, der Señor Sebastian Alvarez die Rolle des agent provocateur mimt. Aber auf jeden Fall schreien sie kräftig mit, und kaum hören sie Tumult und Geschrei, so laufen von allen Seiten andere Neugierige zu. Schließlich genügt, daß einer vorschlägt, man solle nicht lange fragen, sondern einfach die fremde Flagge herunterreißen, und schon stürmt die ganze Rotte auf das Schiff.